

Wir gratulieren im Dezember 2006:

2.12. Herta Dörheit	zum 94. Geb.
6.12. Ilse Keek	zum 83. Geb.
8.12. Edith Braier	zum 72. Geb.
8.12. Günter Schröder	zum 66. Geb.
10.12. Elisabeth Schültke	zum 84. Geb.
18.12. Alfred Schäfer	zum 77. Geb.
21.12. Helmut Heuer	zum 67. Geb.
24.12. Ingrid Holz	zum 67. Geb.
26.12. Stefan Briol	zum 80. Geb.
27.12. Rudolf Pross	zum 66. Geb.
28.12. Elfriede Wichmann	zum 85. Geb.
31.12. Alfred Loos	zum 86. Geb.
31.12. Gertrud Drawehn	zum 75. Geb.

**Im Januar 2007 gratulieren wir:**

1.1. Irma Eckmann	zum 80. Geb.
1.1. Barbara Wöllmann	zum 67. Geb.
3.1. Helene Kleinecke	zum 78. Geb.
9.1. Eberhard Körber	zum 66. Geb.
12.1. Helga Appel	zum 67. Geb.
16.1. Berthold Neitzel	zum 74. Geb.
19.1. Gerhard Grabenstein	zum 69. Geb.
30.1. Klaus-Dieter Schulze	zum 69. Geb.
31.1. Eleonore Walter	zum 73. Geb.



Wir gratulieren auch allen Jubilaren, die hier nicht genannt wurden! Wir wünschen frohe Stunden, viel Freude, Gesundheit und Zufriedenheit.

.....

Herausgeber: Flecken Apenburg
 Redaktion: Britta Patermann, Sylvelie Pross, Irmtraud Subke,
 Uta Schröder, Barbara Exner, Günter Schröder
 Anschrift: G. Schröder, Wendkoken 1, 38486 Apenburg
 Internet: Marcus Baumgarten, www.Apenburg.de
 Druck: Druckwerkstatt Regenbogenhof, Torsten Schleinschock,
 Jeggeleben, Tel.: 039009 / 50066

Apenburg aktuell

43. Ausgabe

Dezember 2006 / Januar 2007

- Leserbrief vom Weihnachtsmann!
- Die Einheitsgemeinde kommt! -- -- oder nicht?
- Advent, Advent, ein Lichtlein brennt...im Adventshaus
- Förderverein „Waldbad Apenburg“ – die Arbeit kann beginnen.
- Apenburger Kirchengeschichte – Apenburger Pfarrer Tiedemann
- Mein neues Leben in Rittleben von Christfried Lenz
- Ein alter Hof erwacht zum Leben – Klein Apenburg Nr.1



Frohe Festtage, Gesundheit und einen Winter mit Schnee (zum Schippen) wünscht die Redaktion von Apenburg aktuell.

Werte Bürgerinnen und Bürger des Flecken Apenburg

Mit dem Frühjahr des Jahres 2007 geht für mich die Zeit als ehrenamtlicher Bürgermeister in der Gemeinde Apenburg dem Ende entgegen. Diese Tatsache möchte ich zum Anlass nehmen, auf das in meiner Amtszeit in Apenburg und den beiden Ortsteilen, Rittleben und Klein Apenburg Geschaffene zurückzublicken. Dabei ist es mir wichtig, dass Sie als Bürger des Flecken Apenburg, speziell bei den Bau- und Werterhaltungsmaßnahmen, einen Überblick zu den Kosten und deren Förderung bekommen.

Jahr 2000

Gehwegbau Badeler Str. bis Ecke Fam. Nimz	11.831,19 DM
Gehwegbau Cheinitzer Str. (vor den Wohnhäusern Fam. Schröder)	5.277,40 DM
Gehwegbau Mühlenweg (Sporthalle – Bahnübergang)	12.280,87 DM
Radweg- u. Brückenbau Waldbad (Kostenübernahme SBA Stendal)	
Klein Apenburg Buswendeschleife und Buswarte- häuschen (Förderung GVFG)	94.500,00 DM

Jahr 2001

OT – Rittleben, Gehweg – u. Straßenbau (Dorferneu.)	105.202,42 DM
OT – Klein Apenburg, Ausbau Dorfstr. bis Fam. Kaufels (Dorferneu.)	203.883,00 DM
OT – Klein Apenburg, Straßenlicht (Dorferneu.)	25.490,18 DM
Apenburg, Sandstr., Ausbau mit Regenrückstaubeck	348.565,18 DM.
Rissanierung der Beckenwände im Waldbad lt. Gewährleistung	17.400,00 DM
Schule, Dachrinnenerneuerung	7.000,00 DM
Schule, Malerarbeiten Flur u. Holzfenster	12.770,00 DM

Jahr 2002

Erneuerung der D-Toilette im Waldbad	12.016,27 €
Bebauungsplan Wohngebiet „Deichstücken“	32.000,00 €
Ausbau der Gartenstr. 2. Bauabschn. u. Erschließung des Wohngebietes „Deichstücken“ Vergabe-ABM	186.394,91 €

Jahr 2003

Neuendorfer Weg Förderung ländl. Wegebau	148.935,52 €
Bio – Kläranlage im Waldbad	17.800,00 €
Fliesenlegerarbeiten in der Schule –Flur	10.800,00 €
Bau eines Parkplatzes auf dem Lindenwall	13.062,15 €
Errichtung des Sendeturmes D-2 Vodafon	

jährliche Einnahmen 2.500,00 €

Jahr 2004

„Alte Burg“, Sanierung Turmdach, Treppen u. Turmwände	
Zuwendung Lotterie	27.747,77 €

Jahr 2005

„Alte Burg“, Erneuerung Burgmauerkrone Leader +	8.854,67 €
Borderneuerung Ecke Lindenwall / Vorderstraße	
Beteiligung SBA SDL	4.281,44 €
Trauerhalle Maurer-, Zimmerer- u. Dachdeckerarbeiten (Dorferneuerung)	96.415,08 €
Trauerhalle Innenausbau (Fußboden, Decke u. Maler) ohne Förderung	28.151,33 €

Jahr 2006

Ausbau der Straße Lindenwall und Außenrenovierung der Turnhalle (Dorferneu.)	24.593,80 €
Dach – und Fassadenerneuerung Wohnhaus Waldbad (Dorferneu.)	ca. 12.500,00 €
Sanitärgebäude - Neubau an der Burg Leader +	92.459,05 €

Jahr 2007

Ausbau Burgweg -Zuwendungsbescheid vom ALFF liegt schon vor - (Dorferneu.)	ca. 91.800,00 €
---	-----------------

Dorferneuerungsanträge für 2007

- Erneuerung Dach Grundschule
- Erneuerung Dach Schulhort / Küche
- Gestaltung Platz am Bürgerhaus
- Grundhafter Ausbau und Gestaltung Vorderstr. Hs. Nr. 38 - 43

Mein Dank für das Geschaffene gilt vor allem den Ratsmitgliedern der jetzigen und abgelaufenen Wahlperioden, den Vereinen, den Arbeitsgruppen, den Einrichtungen der Gemeinde sowie allen Bürgerinnen und Bürgern, die mit dazu beigetragen haben, unser Dorf und die Ortsteile schöner und lebenswerter zu gestalten. Ein von mir nicht erfülltes Ziel, war die Entsorgung der beiden Stallanlagen an der Straße nach Cheinitz.

Ich wünsche allen Einwohnern des Flecken Apenburg für die Zukunft Gesundheit und Erfolg.

Mögen Sie alle eine friedliche Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein guten Rutsch ins Jahr 2007 erleben.

Ihr Bürgermeister
Udo Selzner

Die Einheitsgemeinde kommt! -- -- oder nicht?

Eigentlich wollten wir uns mit der Dorfzeitung aus der Politik raushalten. Nun brennt uns aber wieder ein Thema so auf den Nägeln, dass wir uns äußern möchten. Schließlich betrifft das Thema uns alle.

Einheitsgemeinde Beetzendorf

Ortschaft Apenburg

Altmarkkreis Salzwedel

Nachdem durch die alte Landesregierung zum 1. Januar 2005 die Neuordnung der Kommunalstruktur in vergrößerten Verwaltungsgemeinschaften erzwungen worden war, setzt die neue Regierung

nach der letzten Landtagswahl noch eins, nein mehrere, drauf. Die Kreise werden ohne Rücksicht auf die Bewohner oder gewachsene Strukturen neu „geordnet“. Weiterhin ist in der Koalitionsvereinbarung festgelegt worden, dass bis 2011 die Einheitsgemeinden flächendeckend durchgesetzt werden. Der Druck dazu geht vom Innenminister und seinem Ministerium aus. Dabei bedient man sich des altbewährten Prinzips: „Und bist du nicht willig, so...“ Bis 2009 sollen sich die Orte „freiwillig“ entscheiden, danach droht ihnen *ganz demokratisch* die Zwangszuordnung. Bekommt das Kind nur einen neuen Namen oder steckt mehr dahinter?

Auch in dem Gespräch mit Bürgermeistern, Abgeordneten und Bürgern am Wochentag wich der Innenminister keinen Millimeter von seiner Position ab, dass die Einheitsgemeinde ohne Ausnahme für ganz Sachsen-Anhalt kommen wird. Die Frage nach der Demokratie in dieser Sache ignorierte er.

Die Einheitsgemeinden sollen nach den Vorstellungen des Innenministeriums mindestens 8000 Einwohner haben.

In der Einheitsgemeinde wird ein Gemeinderat mit einem hauptamtlichen Bürgermeister gewählt. Dem Gemeinderat gehören Mitglieder aus allen Ortschaften der Gemeinde an. Apenburg wäre in einem solchen Rat mit etwa fünf bis sieben Mitgliedern vertreten. Dieser Rat entscheidet über alle wesentlichen Belange der Großgemeinde.

In den Orten gibt es Ortschaftsräte, die gemeinsam mit dem Ortsbürgermeister aber kaum noch Entscheidungsbefugnisse haben.

Die Selbständigkeit der einzelnen Dörfer wird also weiter eingeengt. Da das Innenministerium noch an einem Leitbild für die Einheitsgemeinde bastelt, kann man bisher nur im Internet aus den Verlautbarungen des Innenministeriums und den Satzungen bereits bestehender Einheitsge-

meinden auf das schließen, was kommt.

So steht z.B. in der Hauptsatzung der Einheitsgemeinde „Elsteraue“, dass die Ortschaftsräte die folgenden Befugnisse haben:

(<http://www.gemeinde-elsteraue.de/>)

1. die Ausgestaltung, Unterhaltung und Benutzung von öffentlichen Einrichtungen (außer Kindertagesstätte und Schulen) einschließlich Gemeindestraßen, die Festlegung der Reihenfolge zum Um- und Ausbau sowie Unterhaltung und Instandsetzung von Straßen, Wegen und Plätzen, soweit deren Bedeutung nicht über den Bereich der Ortschaft hinausgeht, einschließlich der Beleuchtungseinrichtungen,
2. die Pflege des Ortsbildes und des örtlichen Brauchtums,
3. die Förderung der örtlichen Vereinigungen,
4. im Rahmen der in der Hauptsatzung festgelegten Wertgrenzen Verträge über die Nutzung von Grundstücken oder beweglichen Vermögen (Wertgrenze bis 10.000 EURO/Jahr),
5. im Rahmen der in der Hauptsatzung festgelegten Wertgrenzen die Veräußerung von beweglichem Vermögen (kleiner als 1.000 EURO),
6. bei der Errichtung oder wesentlichen Erweiterung öffentlicher Einrichtungen die Vergabe der Lieferungen und Leistungen für die Bauausführung bis zu einer Wertgrenze von 13.000 EURO (netto),
7. Pflege vorhandener Partnerschaften.
8. Glückwunschbesuche (Geburtstage, Hochzeiten u.a.)

Für unseren Bereich wäre nach bisherigen Informationen eine Einheitsgemeinde mit dem Verwaltungssitz Beetzendorf wahrscheinlich, die etwa den Umfang der alten Verwaltungsgemeinschaft Beetzendorf hätte.

Der Name ?? – Jeetze-Purnitz, Mittendrin, Hinterwalden,... Der Fantasie sind **noch** keine Grenzen gesetzt.

Der Innenminister schrieb in einem Brief an die Bürgermeister der Verwaltungsgemeinschaft sinngemäß, dass man noch nicht wisse, ob die Sache etwas bringe, man werde sie aber auf jeden Fall durchsetzen.

Insgesamt kann der Betrachter oder Betroffene hier nur feststellen, dass nach dem Prinzip des maximalen Schadens (Damit haben wir in Sachsen-Anhalt große Erfahrung!) eine gerade erst mit großem finanziellem Aufwand geschaffene Struktur zerschlagen wird.

Wie sich bei ähnlichen Reformen in den alten Bundesländern gezeigt hat, geht eine solche Umstrukturierung immer auf Kosten kleinerer Gemeinden. Deren Entwicklung bleibt hinter dem Hauptort mit dem Verwaltungssitz immer mehr zurück.

Als noch schlimmer ist der Verlust an Eigenständigkeit und Identifizierung mit dem Heimatort anzusehen. Das leistet dann einem weiteren Bevölkerungsrückgang in den kleinen Dörfern Vorschub.

Vielleicht sollten wir bei der nächsten Landtagswahl nicht den Teufel, sondern den Beelzebub wählen?

Die sehr widersprüchliche Diskussion in der Politik und in den Medien läuft noch. Bilden Sie sich **Ihre** Meinung!

Günter Schröder

Mein neues Leben in Rittleben (I)

Ein wenig kann ich jetzt mal den Kopf herausstrecken aus all den Arbeiten an dem Haus Dorfstraße 8 in Rittleben. Als ich es übernahm, war immerhin das Dach dessen einziger funktionierender Bestandteil. Dennoch zog ich sofort ein – mit meiner Campingausrüstung. „Wo gibt es sonst den Luxus eines überdachten Campingplatzes?“ sagte ich. Viele Bilder ziehen vorbei, wenn ich zurückblicke. Ganz am Anfang das Brennesselmeer, tagelange Schwerarbeit, um die Holunderwurzeln aus dem Fundament zu graben. – Die Erneuerung von acht Meter Schwelle samt zugehörigem Fundament. Gerade noch, bevor die Temperaturen richtig ungemütlich werden, wird die Abstützung des Fachwerkes entfernt, so dass Fenster und Türen eingebaut und die großen Löcher in der Wand verschlossen werden können. Als es im Winter kalt wird, bringt die kleine Küchenhexe den Raum gerade mal auf 14 Grad.



Alle Schwierigkeiten und Härten werden jedoch überstrahlt von der Freude, dieses Haus vor dem Zerfall zu bewahren und in einer menschen- und naturfreundlichen Art wieder herzurichten. Ich lasse mich dabei von so etwas wie „Ehrfurcht vor dem Bestehenden“ leiten. Nur, wo es unumgänglich ist, greife ich ein. Vorhandene Materialien und Bauteile werden, soweit irgend sinnvoll, weiterverwendet. Anfangs wollte ich sogar die alten Fenster beibehalten und durch außen vorgesetzte Schiebefenster einen Dämmeffekt erreichen. Dann merkte ich, dass die

Fülle der Arbeiten eine solche Bastelei nicht zuließ, zumal sich für wenig Geld „vermessene“ moderne Fenster fanden, die bei mir genau passten. Viele weitere Artikel lieferte der Schnäppchenmarkt – umweltfreundlich, da Wiederverwendung und kostengünstig. Seit mir aufgefallen ist, dass man „Brennholz“ nicht notwendigerweise in den Ofen stecken muss, sind daraus Außentreppen und auch einige Möbelstücke entstanden. Die gewachsenen Linien des Baumes bleiben dabei, soweit es die Funktionalität zulässt, erhalten. Das spart Arbeit und Energie. Außerdem mag ich es, wenn Materialien in einer möglichst ursprünglichen Form sichtbar sind.



In den Wohnräumen wird von Chr. Lenz z.T. Fußbodenheizung verlegt.

Bei der Renovierung haben ganz viele Menschen mitgewirkt: aus dem Ökodorf Siebenlinden, allen voran meine Freundin Anna Schicht (Autorin des jüngst erschienenen Buches „Die alte und die neue Anna – Mein Weg ins Leben und in die Gemeinschaft“). Marco Stoppel (Neuferchau) war und ist der Baumeister. Wenn er auftaucht, kommen die Arbeiten sprunghaft voran. Handwerkliches Können auf so ziemlich sämtlichen Gebieten verbindet er mit kreativen Lösungsvorschlägen, die meinen Intentionen entsprechen und obendrein bezahlbar sind. Auch die Mitarbeit von Firmen empfand ich als sehr wohlwollend. Tischlerei Noack aus Apenburg lieferte Türen und Fenster, Fa. Lehmborg (Klötze) baute die Zentralheizung ein, Fa. Krüger (Salzwedel) die Solaranlage zur Heizungsunterstützung. Bei ihnen und vielen Menschen, die ich hier nicht aufzählen kann, möchte ich mich herzlich bedanken. Christfried Lenz

Apenburger Kirchengeschichte – Apenburger Pfarrer (4)

In der vierten Folge unserer Pfarrerserie möchten wir den allen Apenburgern noch bestens bekannten **Pfarrer Tiedemann** vorstellen, der von 1938 bis 1973 in Apenburg tätig war. Wir geben hier einen Brief wieder, in dem Frank Tiedemann über seinen Vater schreibt. Er geht dabei vor allem auf private, nicht so bekannte Details ein:



Pastor Tiedemann etwa 1950

„Bei allem müssen Sie natürlich berücksichtigen, dass es immer durch meine sehr subjektive Brille gesehen ist.. Meine Eltern sind beide Jahrgang 1908. Vater ist als 12. Kind eines Dorfschullehrers in Deinste, Kreis Stade (Altes Land) geboren. Die Mutter ist gestorben als er drei Jahre alt war. Die größeren Geschwister haben ihn praktisch groß gezogen, da der Vater ledig blieb. In seiner Jugendzeit war Vater sehr sportlich (Geräturner und Leichtathlet), Studium in Marburg, Göttingen, Wien und Leipzig, finanziell hat ihn einer seiner Brüder unterstützt, der uns dann auch zu DDR - Zeiten regelmäßig „Westpakete“ schickte und auch Vaters erstes Genex-Auto bezahlte. Vaters Sehnsucht blieb immer seine Heimat „Das Alte Land“. Bis 1961 ist er mit uns oder auch allein

(um für Mutter Kaffee zu holen) oft über die Grenze gegangen, hatte auch viele Kontakte zu Pastoren im Westen. Die 1961 geschlossene Grenze war für ihn wie für viele seiner Generation eine sehr bittere Erfahrung. Als Vater 1973 in den Ruhestand ging, hatten wir als Kinder schon befürchtet, dass Vater und Mutter sich scheiden lassen, weil Vater unbedingt in den Westen ziehen wollte (für Pfarrer im Ruhestand blieb damals kaum etwas anderes übrig als in den Westen zu gehen oder in einem leerstehenden alten Pfarrhaus Unterschlupf zu finden) und meine Mutter, die auch aus Niedersachsen (Hameln und Hannover) stammte, wollte unbedingt in der DDR bleiben, weil Kinder und Enkel dort wohnten. Zum Glück hatte ich im Pfarrhaus in Ilsenburg genügend Platz für beide. Vater war ja dann in Ilsenburg und Umgebung noch sehr aktiv als Pfarrer etwa bis zu seinem 88. Lebensjahr und hat alles ehrenamtlich und sehr gerne gemacht. Außerdem hat er in den Ilsenburger Jahren sehr viele Ölgemälde gemalt. In seiner direkten und offenen Art ist er dort auch schnell heimisch geworden. Meine beiden Schwestern und ich sind während des Krieges geboren und haben unseren Vater erst nach Kriegsende kennen gelernt.

Viele Erinnerungen bleiben für uns an die Apenburger Zeit, z. B. an die Besuche von Pastor Otto Reichmann aus Winterfeld, der immer in der

Dämmerzeit spannende und oft auch sehr gruselige Geschichten erzählte. Oft war Pastor Reichmann, der bei uns Kindern nur der „heilige Otto“ hieß, nach seinen Erzählungen selbst so verängstigt, dass mein Vater ihn dann



Die Familie Tiedemann, auch etwa 1950.

nach Winterfeld (zu Fuß), wenigstens bis hinter den Recklinger Wald bringen musste, während wir Kinder und auch meine Mutter zu Hause saßen und nicht wagten, vor Angst uns zu bewegen, bis endlich mein Vater kam

und der Spuk vorbei war. Tiere spielten in der

Familie eine große Rolle, neben den vielen Menschen, die im Hause ein und aus gingen. Es kam schon mal vor, dass am Sonntagmorgen als letztes Gemeindeglied unsere Ziege in die offene Kirche einmarschierte oder dass unser Hund (Neufundländer) einen Hochzeitszug durcheinander brachte, weil der Schleier der Braut ihn ärgerte. Meine Eltern wurden manchmal zu großen Hochzeiten in Recklingen oder Klein Apenburg mit der Kutsche abgeholt. Ein Schreck für uns alle war eine Kutschfahrt meiner Eltern, bei der die Pferde in der Vorderstraße plötzlich durchgingen und in einem Wahnsinnstempo durch die Vorder- und die Bahnhofsstraße rasten. Mein Vater war bei diesem Tempo von der Kutsche abgesprungen, hielt sich mit einer Hand an der Kutsche fest und lief neben der Kutsche durch den ganzen Ort, um notfalls meine Mutter aufzufangen. Erst hinter dem Friedhof kam die Kutsche zum Stehen.

Geldsorgen hatten meine Eltern immer. Vater war kein guter Geschäftsmann. Dazu war er viel zu unordentlich und auch zu gutmütig. Sein Schreibtisch sah immer wüst aus. Er versuchte sich dann z.B. mit Tabakanbau oder Hundezucht etwas Geld hinzuzuverdienen, aber oft waren es Zusatzgeschäfte. Unsere Hündin (Neufundländer) haben wir damals fast durch den ganzen Bezirk Magdeburg gefahren, um sie decken zu lassen, aber es hat nie geklappt, weil sich das keusche Tier immer sofort hinsetzte, wenn ein Rüde erschien. Oder es kamen Antiquitätenhändler ins Haus. Jedes Mal fehlte dann irgendeine alte Lampe, ein Stuhl, eine Kommode oder irgendetwas anderes.“

Liebe Apenburger!

Wieder geht ein Jahr dem Ende entgegen. Weihnachten steht vor der Tür. Kein Fest im Jahr bewegt die Herzen so tief wie Weihnachten.

Selbst hartgesottene Männer im Gefängnis bekommen feuchte Augen, wenn die bekannten Weihnachtslieder ertönen. Was

ist das besondere an diesem Fest? Sind es die Geschenke? Ist es die Familie, die am Heiligen Abend einträchtig unterm Tannenbaum zusammensitzt? Ist es die Erinnerung an glückliche Kindertage?

Doch all das macht noch kein Weihnachten aus. Denn das besondere an Weihnachten ist doch die Botschaft der Engel: „Euch ist heute der Heiland geboren!“ Was nützen uns all die Geschenke und all die Lichterbäume, wenn die Krippe im Stall von Bethlehem leer bleibt, wenn Gott nicht zu uns kommt, wenn die Engel nicht singen „Friede auf Erden“? Dann wäre das Weihnachtsfest entleert. Dann wäre es wie eine bunte, glänzende Verpackung, die innen leer ist. Das eigentliche Geschenk zu Weihnachten ist doch, dass Gott in Jesus Mensch wird und hinabsteigt in unsere dunkle Welt und dass er all das, was wir zerbrochen haben, wieder heilmachen will. Ist es nicht das, was unsere friedlose Welt am meisten braucht, einen Heiland, der all das heilt und zurechtbringt, was kaputt ist?

Darum wollen wir einstimmen in das Weihnachtslob:

*„Welt ging verloren, Christ ist geboren,
freue, freue dich o Christenheit.“*

Herzlich lade ich zu den **Gottesdiensten** ein:

Sonntag, 3.Dezember 10.15 Uhr
 Sonntag, 17.Dezember 10.15 Uhr
 Sonntag, 24.Dezember 18.00 Uhr (mit Krippenspiel)



Dienstag, den 26.Dezember 14.00 Uhr
 Sonntag, den 31.Dezember 18.00 Uhr
 Sonntag, den 7.Januar 10.15 Uhr
 Sonntag, den 21.Januar 10.15 Uhr

Der **Frauenkreis** trifft sich an folgenden Tagen:

Freitag, den 15.Dezember 14.30 Uhr
 Freitag, den 12.Januar 14.30 Uhr

Ich grüße Sie mit der Jahreslosung für das Jahr 2007:

*„Gott spricht: Siehe, ich will ein Neues schaffen,
jetzt wächst es auf, erkennt ihr 's denn nicht?“
Jesaja 43,19*

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das Neue Jahr wünscht Ihnen von Herzen

Ihr

Pfarrer Andreas Henke

Zeitreisende unterwegs zu Martin Luther

Während der Herbstferien machten sich an drei Tagen über 30 Kinder und 12 Mitarbeiter/innen aus den Pfarrbereichen Beetzendorf-Jeeben, Rohrberg und Apenburg auf, um in die Zeit der Reformation einzutauchen. Dabei galt es mitzuerleben was das Leben von Martin Luther so besonders macht. Warum er heute noch, nach 500 Jahren ein Vorbild sein kann. Spannend und erlebnisreich ging es dann zu, wenn eigene Entdeckungen gemacht wurden. Bei einer Schnitzeljagd, dem Hilfsburgwächterdiplom oder der Zubereitung von Reformationsbrötchen in der Bäckerei Beyer, um nur einige Highlights zu nennen.

Es war toll, dass so viele ehrenamtliche Mitarbeiter/innen, diese Tage so tatkräftig und ideenreich mitgestaltet haben. Danke!

Für das Team: Claudia Drenthof, Gemeindepädagogin

Die Termine für die Kinderkirche:

21.11.06 um 14.30 Uhr 1.-4. Klasse
 21.11.06 um 16.00 Uhr Krippenspielprobe
 05.12.06 um 14.30 Uhr 1.-4.Klasse
 05.12.06 um 16.00 Uhr Krippenspielprobe
 19.12.06 um 14.30 Uhr 1.-4. Klasse
 19.12.06 um 16.00 Uhr Krippenspielprobe

Pommern-Weihnacht im Fünf-Mädel-Haus

Heiligabend – welche Unendlichkeit lag zwischen unseren hoffnungsvollen Wünschen bis zum Erscheinen des Weihnachtsmannes.

Unsere Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt, denn noch war es nicht so weit. Zunächst stand der Kirchgang bevor und das bedeutete, Festkleidung anzulegen und Schleifen ins Haar zu binden. Zu unseren Zöpfen und Hahnekämmen gehörten die weißen und rosafarbenen Schleifen. Vormittags waren die roten dran, die wie erwartungsvolle Riesenschmetterlinge auf unseren Köpfen prangten.

Vielstimmiger Gesang erklang in der Kirche. Der Weihnachtsmann musste ja in gute Laune versetzt werden. Danach ging es nach Hause auf die warme Ofenbank. Trotzdem erwarteten wir zitternd den Mann mit dem Mantel, der dem unseres Vaters sehr ähnlich sah. Vater legte sich derweil das Schaffell als Wärmespender um den Körper. Der Weihnachtsmann aber imponierte mit heller Wuschelwolle am Mantel, mit Flachsbart, Stiefeln und Maske.

Wie gern hätten wir uns in der Toilette versteckt, aber auf Geschenke verzichten? Also hielten wir zwischen Angst und Neugier aus. Der Weihnachtsmann achtete mit strengem Maskengesicht auf unseren Gedichtvortrag. Mit den Eltern bildeten wir einen Chor und der Weihnachtsmann schien zufrieden.



Er öffnete den Sack mit den sehlichst erwarteten Geschenken: Unsere Puppen hatten neue Kleider bekommen, Söckchen für ihre plattenbarften Füßchen und noch eine Mütze für kalte Wintertage. Und die Puppenstube, viel bewirtschaftet durch uns fünf Mädchen, hatte endlich wieder neue Farbe bekommen und neue Gardinen. Ach ja, jede bekam natürlich auch etwas zum

Anziehen. Unvergessen ist der schöne Pullover im Norwegermuster mit Silberfäden.

Und er, der rutenschwingende Mann, freute er sich auch? Vielleicht am Weihnachtsbaum, den wir unter Einsatz unseres Lebens, die Wildschweine raschelten beängstigend im Unterholz, aus dem Wald „ge- raubt“ hatten? Es war die wunderschöne Spitze einer weihnachtsmann-

dicken Douglasie, bis heute der schönste Baum auf Erden. Als Dank wird der Weihnachtsmann bewirtet, denn: „Weihnachtsbraten, Weihnachtsbraten, wieder tadellos geraten.“ Es gab Bulle in allen Variationen, Gänsebrust, Aal in Gelee und Klappsemmel mit Flom.

Mit der Umsiedlung im Jahre 1947 kamen zu den alten Traditionen neue hinzu. Jede Woche schaute der Weihnachtsmann mit Engel (bürgerliche Namen: Erich Severin und Helga Schulz) nach dem rechten, jede Woche Herzklopfen und Zitterpartie hinter Mutters schmaler Gestalt. Dann kam Willi mit süßen Köstlichkeiten aus Schwiegers Backstube zu uns inzwischen sieben Mädchen. Da wünschten wir uns, diese Zeit möge nie vergehen.
Erinnerungen von Rita, Anni und Erika

Es weihnachtet sehr ...

..schon seit ein paar Wochen bei uns in der Kita.

Im Kindergarten beginnt die Vorweihnachtszeit schon Anfang November. Der Grund dafür ist in jedem Jahr der frühe Termin der Rentner-Weihnachtsfeier. Mit Spannung, Vorfreude und viel Ehrgeiz fangen die Kinder mit ihren Erzieherinnen rechtzeitig an, Lieder und Gedichte zu lernen. Schließlich wollen sie ja ein schönes Programm darbieten. Die Kinder der großen Gruppe freuen sich jedes Jahr auf diesen Auftritt.

Die Senioren-Weihnachtsfeier ist für die Jungen und Mädchen auch eine Generalprobe, denn mit diesem Programm erfreuen sie auch die Muttis und Vatis zur Weihnachtsfeier.



In den drei Gruppen des Kindergartens kommt der Weihnachtsmann am 11., 12. und 13. Dezember. Jede Gruppe zeigt dann dem Alten in gemütlicher Runde ein kleines Programm.

Um den Sack des Weihnachtsmannes zu füllen, basteln die Eltern und Erzieherinnen in der Vorweihnachtszeit Adventsgestecke, die zum Verkauf angeboten werden.

Auch zum Weihnachtsmarkt am 9. Dezember ist die Kita mit kleinen Basteleien, selbstgemachten Brotaufstrichen und heißen Getränken präsent.

So ist die Vorweihnacht voller Spannung und Überraschungen. Damit steigt vor allem die Vorfreude auf das eigentliche Fest im Kreis der Familie.
B. Patermann

Leserbrief vom Weihnachtsmann!

Es hat mich schon sehr gewundert, dass mich der Weihnachtsmann in diesem Jahr schon im November besuchte, um mit mir über das bevorstehende Weihnachtsfest zu sprechen. Irgend etwas hatte ihn dazu bewegt, seinen Zeitplan zu ändern. Die Falten auf der Stirn des bärtigen Mannes deuteten an, dass er Sorgen haben musste. Bereits nach einem kurzen Gespräch wurde mir klar, welcher Kummer ihn plagte. Dummerweise hatte sich der Weihnachtsmann monatelang mit der Politik in unserem Land beschäftigt, hatte allen Neutralitätsbeteuerungen zum Trotz Bundestagsdebatten in den Medien verfolgt und war nun davon überzeugt, dass sein Unternehmen ernstlich gefährdet sei. Nach der letzten Bundestagswahl, so berichtete er mir, wurden von ihm einige hundert Mitarbeiter eingestellt. Er tat das im festen Glauben an die Versprechen und Beteuerungen der vom Souverän gewählten Volksvertreter. Nun war er der Meinung, dass es wohl ein Fehler von ihm gewesen sein könnte. Auf meine Frage, ob vielleicht das Volk schlecht gewählt habe, wollte er nicht antworten. Weihnachtsmänner verhalten sich eben neutral, wenn es darum geht, das Kind beim Namen zu nennen. Schließlich gehörte er auch zu den Nichtwählern, aus Neutralitätsgründen, versteht sich. Zwei Tage nach seinem Besuch hat der verunsicherte alte Herr mir nachstehendes Gedicht gefaxt und bat mich, es in unserer Zeitschrift „Apenburg aktuell“ zu veröffentlichen.



P.S.: Ich bitte die Redaktion, das unter der Rubrik „Leserbriefe“ zu tun. Für den Inhalt wäre dann der Weihnachtsmann verantwortlich.

Jürgen Ulrich

Alpträume des Weihnachtsmanns

An Politiker zu glauben,
die da reden und betuern,
die da drehen an den Schrauben,
für Gesundheit und für Steuern,
die mit Sitz in Aufsichtsräten
ihre Konten stets erweitern,
sich erhöhen die Diäten,
dulden, dass Betriebe scheitern,
satt sind, - wenn der Pöbel stöhnt,
habe ich mir abgewöhnt.

Schwarz-Rot, die Regierung Merkel,
hat das Wählervolk verraten,
aus dem Sparschwein wird ein Ferkel,
bestenfalls ein Weihnachtsbraten.
Für die Nebenbeiausgaben
und für Weihnachtsfestgeschenke,
Diskrepanz bei Soll und Haben
reicht's nicht mehr, aber ich denke,
das stört die Regierung nicht,
Umsatz macht die Oberschicht.

Ich kann's einfach nicht verstehen,
mir ist wirklich nicht zum Lachen,
wie soll es denn weitergehen,
mit den Armen und den Schwachen.
Könnte mir die Haare raufen,
wenn ich an das Fest nur denke,
womit soll ich sie denn kaufen,
die Präsente und Geschenke.
Bei der neuen Unterschicht
reichen die Finanzen nicht.

Alles das muss ich bedenken,
mache mir schon große Sorgen,
wenn ich alle will beschenken,
muss ich bei den Banken borgen,
notfalls Personal entlassen,
um den Kostensatz zu senken.
Oberschicht macht „Hoch die Tassen“,
Unterschicht darf sich beschränken.
Dass es nicht für alle reicht,
macht das Schenken nicht grad leicht.

Nun, ich will nicht ganz verzagen,
schließlich bin ich ja neutral,
darf mich letztlich nicht beklagen,
hab auch keine andre Wahl.
Es bleibt immer mein Bestreben,
es den Kindern recht zu machen,
werde stets mein Bestes geben
beim Verteil'n der Weihnachtssachen.
Alle Kinder, groß und klein,
werden dann zufrieden sein.



Ein alter Hof erwacht zum Leben

Auf dem Grundstück Nr.1 (ehemals Hage) in Klein Apenburg regt sich nach Jahren der Ruhe und des langsamen Verfalls wieder Leben. Eine der neuen „Bewohnerinnen“ schrieb uns folgende E-Mail:



Seit 2004 sind wir hier, zwei Erwachsene und ein Kind. Noch nicht ganz, denn wir pendeln vom Vogtland in die Altmark. Das sind 350 km. Auf der Suche nach naturverbundenem Leben in Gemeinschaft, landeten wir in Klein Apenburg. Preiswertes Land mit einem großen Fachwerkhaus brachten uns auf den Gedanken, selbst eine Gemeinschaft aufzubauen. Die flache Landschaft war gewöhnungsbedürftig. Soviel Sand - und kein Meer in Sicht.



Die neuen Bewohner sind immer am Wühlen. Die Maulwürfen gleich bewegten wir uns durchs Erdreich. Was da alles zum

Unser Bauchgefühl sagte „ja“. Raus aus der Enge und Künstlichkeit der Stadt, hin zu Erde und Himmel, Schnecken, Steinen und Fledermäusen.

Wir trugen eine eingestürzte Scheune ab, entrümpelten Wohnhaus, Stall und Nebengebäude. Schritt für Schritt nahmen wir den Hof in Besitz. Den Maul-

Vorschein kam...sogar ein altes Gebiss lachte uns von der Schaufel an. Lehm und Sand sind auf dem Grundstück reichlich vorhanden. Die ersten Bauherren wählten den Ort gut aus. In diesem Sinne wollen auch wir den Hof wieder entstehen lassen. Der Baustoff Lehm ist für Kind und Erwachsene eine wahre Entdeckung. Nicht immer geht manches so schnell, wie wir uns das vorgestellt haben. Lehm erfordert Geduld und Geschick. Ein bisschen wie beim Eierkuchen backen, je länger der Teig reift, desto besser die Bindung.

Wir haben begonnen, Obstbäume und Laubbäume zu pflanzen und wollen Gemüse, Kräuter und Beeren selbst anbauen. Für Altmärker wahrscheinlich eine Selbstverständlichkeit, für uns eine verlockende Vorstellung. Die Größe des Hofes bietet viele Möglichkeiten zur Entfaltung. Wir können uns gut vorstellen, dass er auch anderen Menschen eine Heimat sein kann. Wir jedenfalls bekommen langsam ein Gefühl dafür, wie es ist, hier zu leben.

Im Sommer 2007 soll der Einzug sein. Bis dahin wartet noch viel Arbeit auf uns...

Silke und Marvin Böhme, Andrea Toll Plauen, den 10.11.2006

Rittleben und Klein Apenburg

Beim letzten großen Brand in Rittleben war es zeitweilig zu Problemen mit der Wasserversorgung gekommen. Die öffentliche Leitung mit ihrem Durchmesser von 80 mm lieferte nur für ein Rohr ausreichende Mengen, der Löschteich ist nicht in gebrauchsfähigem Zustand und die Purnitz ist weit weg. In Auswertung dieser Schwierigkeiten wurde darüber beraten, in beiden Ortsteilen neue Löschbrunnen zu bohren. Damit könnte die Versorgung in ähnlichen Fällen gesichert werden.



Klein Apenburg: In Klein Apenburg wird durch den Landwirtschaftsbetrieb von Karsten Jürges der Bau einer **Bio-Gas-Anlage** geplant. Der Betrieb schafft sich damit ein weiteres Standbein für die Wirtschaft. Der Bauantrag wurde bereits gestellt und die Befürwortung durch die Gemeinde liegt ebenfalls vor.

Nach den Bauplänen soll die Anlage eine Kapazität von 190 kW in der Elektroenergieerzeugung haben. Über die Verwendung der bei der Kraft-Wärme-Kopplung anfallenden überschüssigen Wärme wird noch nachgedacht. Dafür bieten sich verschiedene Möglichkeiten an.

Dies und das...

Rittleben: Die Reste des am 23.9.2006 abgebrannten Wohnhauses der Familie Rotter in Rittleben wurden Ende Oktober / Anfang November durch eine niedersächsische Baufirma abgerissen. Für den Neuaufbau ist damit Baufreiheit geschaffen. Wie zu erfahren war, soll mit dem Wiederaufbau sofort begonnen werden.



Klassentreffen: In der letzten Zeit gab auch in Apenburg eine Reihe von Klassentreffen. Es ist für viele ehemalige Schüler ein Bedürfnis, sich nach vielen Jahren mit ehemaligen Klassenkameraden zu treffen. Wie geht es den anderen? Wie haben sie die gewiss nicht leichten Jahre der Wende und deren Nachwehen beruflich und familiär gemeistert? Wie geht es ihnen gesundheitlich nach so vielen Jahren? Diese Fragen beschäftigten am 4. November auch die Teilnehmer des Klassentreffens des Abschlussjahrganges 1976. Immerhin 36 der ehemals mehr als 50



Ein Besuch der Schule gehörte zum Programm. Im Raum 4 fand früher der Deutschunterricht statt. Jetzt lernt hier die erste Klasse.

Schüler der zwei Klassen hatten sich eingefunden. Es gab bei der Begrüßung viel „Hallo“ und auch manchmal Stirnrunzeln, wenn man den ehemaligen Mitschüler nach 30 Jahren nicht sofort erkannte. Es war wie immer bei solchen Treffen: Einige hatten sich „gar nicht verändert“, andere waren mit grauen Haaren oder sonst irgendwie verwandelt nur schwer zu erkennen. Große Freude unter den „Schülern“ herrschte auch darüber, dass die ehemaligen Klassenlehrer aus der Grundschulzeit in Winterfeld und Apenburg sowie aus den oberen Klassenstufen ebenfalls gekommen waren.

Nach einem Rundgang durch die Schule machten es sich die Teilnehmer des Treffens im „Lindenhof“ bei gutem Essen und Trinken gemütlich. So wurde es ein Abend, an dem man viel zu erzählen hatte und wo so manche Story aus der Schulzeit zum besten gegeben wurde.



Babyseite 2006: Liebe Leser! Wir möchten auch die im Jahr 2006 geborenen Kinder auf einer Babyseite begrüßen.

Da wir noch auf die Dezember – Babys warten möchten, verschieben wir diese Seite bis zur nächsten Ausgabe.

Silvester im Lindenhof!!

Einlass: ab 19³⁰ Uhr
Beginn: 20⁰⁰ Uhr

Preis pro Person: 45,00 Euro

Dafür bekommen die Gäste viel Musik, kaltes Buffet, alkoholische und alkoholfreie Getränke nach Belieben.

Die Karten mit Reservierung gibt es beim Lindenhof.



Am 15.11. trafen sich die **Anlieger des Burgweges** im Bürgerhaus, um über den Bau eines festen Weges zu beraten. Da sich alle Anwesenden für den Weg aussprachen, könnte der Bau im Frühjahr erfolgen.

Am 4. März 2007 wird in Apenburg ein **neuer Bürgermeister** gewählt. Nun ist die Zeit gekommen, sich nach geeigneten Kandidaten umzusehen. Vielleicht haben Sie eine Idee oder den Mut?

Sportlich, Sportlich,...

Tischtennis: Auch, wenn sie aus Arbeitsgründen in der ersten Halbserie mit Besetzungsproblemen zu kämpfen hatten, schlugen sich die Apenburger Cracks ganz erfolgreich und belegen zur Zeit den 3. Platz in der Staffel Süd der Kreisklasse.



Am 2.11. kam es zum Punktspiel bei den befreundeten Spielern aus Lockstedt. Aus dem erwarteten harten Kampf wurde aber nichts, denn die Apenburger gingen 5:0 in Führung. Das nahm einigen Lockstedtern den Mut, so dass nur Jens Lühmann mit zwei Punktgewinnen glänzen konnte. Apenburg gewann schließlich leicht und locker mit 10: 3 Punkten. (Schulz 3,5 P., Büst 3,5 P., Hardenberg 2,5 P., Jäger 0,5 P.)

Schulz und Hardenberg sind im Doppel sehr erfolgreich.

Am 6.11. war der Tabellenletzte, der SV Schorstedt, in Apenburg zu Gast. Obwohl die Apenburger aus o.G. Gründen nur mit 3 Aktiven abtreten konnten, wurde es für sie ein leichtes Spiel. Die Schorstedter, die nach der Auflösung einer Mannschaft in einer tiefen Krise stecken, konnten nur einen Satz für sich verbuchen. Apenburg gewann 10:4. (Büst 3,5 P., Jäger 3,5 P., Schulz 3,0 P.)

Förderverein „Waldbad Apenburg“

Dass das Waldbad in den letzten Jahren wegen der finanziellen Lage der Gemeinde immer wieder in Frage gestellt wird, gefällt vielen Apenburgern überhaupt nicht. Wenn diese Freizeit-, Erholungs- und Sportmöglichkeit erst einmal weg wäre, hätte Apenburg viel von seiner Lebensqualität eingebüßt. Wo sollten denn dann die Kinder das Schwimmen lernen, die Erwachsenen Erholung finden?

Da mit Jammern und Lamentieren nichts getan ist, trafen sich am 12. Oktober 27 Einwohner von Apenburg und Gäste zur Gründungsversammlung für den Förderverein Waldbad Apenburg.

Jürgen Ulrich legte den Anwesenden die bis dahin unternommenen Schritte zur Gründung des Vereins dar. Ein Statut war von Eberhard

Dierks erarbeitet worden, beim Finanzamt und beim Notar hatte man sich über die nötigen Formalitäten erkundigt.

Der Verein kann nicht, wie von einigen angenommen, das Waldbad in eigene Regie übernehmen.

Aber man möchte sich darum bemühen, durch die verschiedensten Aktivitäten wieder mehr Besucher aus Apenburg und den umliegenden Gemeinden ins Bad zu holen.

Viel Leuten sind es einfach nicht mehr gewohnt, den Weg zum



Unser Waldbad bietet sehr gute Bedingungen für Sport und Erholung

Waldbad zu nehmen. Dabei bietet unser Bad durchaus gute Bedingungen, um sich im Sommer zu erholen oder etwas für die Fitness zu tun. Im letzten Sommer waren es allerdings schon wieder eine ganze Reihe von Erwachsenen, die am Morgen oder in den Abendstunden ihre Bahnen schwammen.

Der Förderverein will durch seine Aktivitäten mit dazu beitragen, dass alle Kinder bereits in der Grundschule das Schwimmen erlernen. Für Erwachsene möchte Herr Ulrich Wassergymnastik anbieten. Die Möglichkeiten für Senioren, ungestört ihre Bahnen zu schwimmen, soll weiter ausgebaut werden.

In der Gründungsversammlung erklärten bereits 25 Anwesende ihren Beitritt zu dem Verein. Inzwischen kamen weitere Mitglieder, so dass es z.Z. knapp 40 Mitglieder sind. Für weitere Mitglieder hält Frau Sabine Fischer Formulare bereit. Der Beitrag beläuft sich auf 12,- Euro/ Jahr.

Der Vorstand, der auf der Gründungsversammlung gewählt wurde, legte inzwischen die Aufgabenverteilung fest: Jürgen Ulrich, Vorsitzender; Sabine Fischer, Stellvertreterin; E. Dierks, Kassierer; G. Schröder, Schriftführer. Weitere Mitglieder des Vorstandes: S. Lippold, D. Schulz, R. Schmeling.

Inzwischen wurde die Anerkennung als gemeinnütziger Verein sowie die gerichtliche Eintragung ins Vereinsregister auf den Weg gebracht. Damit sind wichtige Voraussetzungen für die Arbeit geschaffen. G. Schröder

Schweine-Nachtschießen wieder ein großer Erfolg

Vom 6.11. bis zum 17.11.2006 hatte die Schützengilde Apenburg zum dritten Schweine-Nachtschießen eingeladen. Wenn man im letzten glaubte, dass der Erfolg nicht mehr zu überbieten sei, so wurde man bald eines besseren belehrt. 204 Schützen aus Sport- und Schützenvereinen, Feuerwehren und aus der Bevölkerung der Altmark und darüber hinaus kamen an den sechs Abenden zum Schuss.

Sieger wurde noch am letzten Schießabend Karsten Stapel mit einem Teiler von 143,8 vor Bruno Otte aus Estedt mit einem Teiler

von 162,0. Den dritten Platz belegte Sylvio Zurleit mit dem Teiler 169,9.

Bei der Abschlussveranstaltung am 18. November im Lindenhof bedankte sich der Gildechef Dieter Mitschka bei allen Helfern aus der Schützengilde, beim Wirt des „Lindenhofes“, bei den Fleischern Fritz und Tobias Süßmilch, der Landfleischerei Winterfeld und beim Lieferanten der Borstentiere, dem Bauern Achim Rieseberg und anderen, die zum Gelingen beitrugen.

Weihnachtsmarkt am 9. Dezember auf dem Dorfplatz

Der Weihnachtsmarkt wird wieder in der bewährten Form des letzten Jahres stattfinden: 14⁰⁰ Uhr Beginn, 14¹⁵ Uhr Weihnachtslieder zum Mitsingen mit der Liedertafel und der Grundschule, 15³⁰ Uhr kommt der Weihnachtsmann, 17³⁰ Uhr Geschichte im Adventhaus.

Außerdem werden Stände von Händlern, Gaststätten, der Schule, dem Kindergarten und dem Kinderheim aufgebaut sein.

Die Bäckerei versorgt Sie wieder mit Kaffee und Kuchen im Bürgerhaus. Kinder können sich in der Backstube unter Anleitung der Bäckermeisterin wieder selbst etwas backen.



Viel Spaß bei der Weihnachtsbäckerei

Gut und Schloss Apenburg

Viele haben aus der Geschichte Apenburgs gehört und auch wir haben bereits berichtet, dass vor den Schulenburgs ein Geschlecht von Apenburg Lehnherr unseres Ortes war. Nach der Überlieferung sind diese v. Apenburg dann nach Pommern gezogen.

Im Zusammenhang mit den Treffen der Familie Apenburg zum Burgfest in den letzten drei Jahren richtete sich die Aufmerksamkeit stärker auf diesen Teil der Geschichte unseres Ortes.

Wohlbrück erwähnt in seiner „Geschichte der Altmark“ 1855 einen Tyleke von Apenborch, der 1313 bis 1323 Burgherr auf Apenburg war.

Später tauchte die Familie in Pommern auf. So wurde ein Tidecke von Apenborch am 13.3.1336 in Greifswald erwähnt. Ob es sich dabei um die gleiche Person handelte, konnte noch nicht ermittelt werden.



Die Insel Wollin gehört seit dem Kriegsende zu Polen

In der Folge traten die v. Apenburg auf der Insel Wollin als Bürgermeister auf und siegelten mit dem springenden Wolf.

Dann wurden sie auf der Insel die Lehnsherren der Dörfer Groß Mokratz, Tonnin und Hägeken. 1474 werden die drei Dörfer als Wohnorte der Vetter genannt, die gemeinsam die Lehen verwalteten. In allen Orten hatten sie Wohnhäuser, die allerdings aus heutiger Sicht wie Bauernhäuser

aussahen. Ein Beispiel ist das im 17. Jahrhundert entstandene Wohnhaus in Groß Mokratz, das in dem Buch „Familien aus Mecklenburg und Vorpommern“, v. Welzin 1989 abgebildet ist.



Das alte Wohnhaus in Groß Mokratz

Später findet man die Apenburgs auch in anderen Orten auf der Insel Wollin und auf dem Pommerschen Festland um Treptow an der Rega.

Das Lehensgut Groß Mokratz gehörte bis 1780 der Familie v. Apenburg und ging dann durch Heirat in den Besitz der Familie Hiller über.

1860 gab es in dem Dorf 151 Einwohner, 13 Häuser, eine Windmühle und eine Schule.

Die Apenburgs betrieben, wie andere Adelsfamilien in der norddeutschen Küstenregion auch, nicht nur Landwirtschaft, sondern waren auch an Seefahrt und Handel beteiligt.

Aus der Familie gingen einige Offiziere hervor. Am bekanntesten ist Levin Friedrich Gideon v. Apenburg, der Chef eines Dragonerregiments war und von 1781 bis 1784 das altpreußische Kürassierregiment Nr. 1 kommandierte. Er nahm an zahlreichen Schlachten teil und starb am 4.11.1794 70jährig in Königsberg. Außer diesem Generalmajor wurden noch fünf Majore aus der Familie genannt.

Die Familie Hiller ließ das „Schloss Apenburg“ 1869 in einem großen Park neu errichten. Es blieb als Schloss und Gut Apenburg bis zur Zerstörung im Jahre 1945 erhalten.

Heute sind allerdings nur noch wenige Mauerfragmente dort anzutreffen. Ein Radwanderweg führt an diesem Platz vorbei. Der Park ist heute als Denkmal registriert.

Beim letzten Treffen der Apenburgs zum Burgfest 2006 überlegten einige Teilnehmer, sich vor Ort vom jetzigen Zustand einer der ehemaligen Sitze ihrer Vorfahren zu informieren.



Das Schloss Apenburg wurde 1945 zerstört.



Wenn auch die Adelslinien der von Apenburg mit dem Tod des Generalmajors Gideon von Apenburg erloschen sind, so leben noch heute zahlreiche Nachkommen ohne Adelsprädikat in Deutschland und in Übersee.

Sie haben großes Interesse an der Geschichte ihrer alten Familie gefunden und können den Stammbaum fast lückenlos bis zu Tyleke von Apenburg zurückverfolgen. G. Schröder

PS: Ich möchte mich ganz herzlich bei Lutz Rüter bedanken, der viele der in diesem Artikel verwendeten Fakten und Bilder im Internet aufgespürt hat. Dabei

ist das gar nicht einfach, denn die z.T. in polnischer Sprache abgefassten Seiten sind für uns nur schwer zu lesen. G. S.